

PHILIPPIKA

Altertumswissenschaftliche Abhandlungen
Contributions to the Study
of Ancient World Cultures

Herausgegeben von / Edited by
Joachim Hengstl, Elizabeth Irwin,
Andrea Jördens, Torsten Mattern,
Robert Rollinger, Kai Ruffing, Orell Witthuhn

147

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Mehrdeutigkeiten

Rahmentheorien und Affordanzkonzepte
in der archäologischen Bildwissenschaft

Herausgegeben von
Elisabeth Günther und Johanna Fabricius

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bis Band 60: Philippika. Marburger altertumskundliche Abhandlungen.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Ernst-Reuter-Gesellschaft
der Freunde, Förderer und Ehemaligen der Freien Universität Berlin e.V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de/> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <https://dnb.de/>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de/>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISSN 1613-5628
ISBN 978-3-447-11567-4

eISSN 2701-8091
eISBN 978-3-447-39082-8

INHALT

<i>Elisabeth Günther & Johanna Fabricius</i> Vorwort	VII
<i>Elisabeth Günther</i> Mehrdeutigkeiten antiker Bilder als Deutungspotenzial. Zu den Interdependenzen von Affordanzen und <i>frames</i> im Rezeptionsprozess	1
<i>Daniel Werning</i> Zwei Bild-Interpretationen innerhalb einer Komposition. Versuch einer Literar- und Redaktionskritik eines altägyptischen Unterweltsbuches	41
<i>Martina Sauer</i> Von Bildimpulsen zu <i>Vitality Semiotics</i> . Affordanz und Rahmen (<i>frames</i>) aus kunstgeschichtlicher Sichtweise am Beispiel der Exekias-Schale in München	79
<i>Nikolaus Dietrich</i> Affordanzen, Typen und Bilddekor im Widerstreit. Zu einem Phänomen antiker materieller Kultur an Beispielen aus der archaischen Luxuskeramik und der kaiserzeitlichen Wohnarchitektur	105
<i>Oliver Pilz</i> Ambivalente Bilder. Stierreiterinnen auf attisch-schwarzfigurigen Vasen	141
<i>Jacobus Bracker</i> Mehrdeutigkeiten in der Kommunikation mit bildlichen Medien	163
<i>Wolfgang Filser</i> Zu Status und Ambiguität in der Geneleos-Gruppe	185
<i>Matthias Grawehr</i> Mehrdeutigkeit und Bildpraxis. Überlegungen zu den Interpretationsgrundlagen römischer Bildlampen	207
<i>Sven Günther</i> Imperial oder provinzial? Die <i>Vindex Libertatis</i> -Prägung Oktavians im Jahre 28 v. Chr.	245
Index	265

VORWORT

Der vorliegende Tagungsband „Mehrdeutigkeiten. Rahmentheorien und Affordanzkonzepte in der archäologischen Bildwissenschaft“ ist aus der gleichnamigen Tagung hervorgegangen, die vom 02.–04.11.2018 am Institut für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin stattfand. Sie wurde im Rahmen der Forschungsaktivitäten der Forschungsgruppen C-1 („Deixis and Frames of Reference: Strategies of Perspectivation in Language, Text, and Image“) und C-4 („Pictorial Constructions of Space(s)“) des Exzellenzclusters „TOPOI. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“ organisiert. Das Phänomen bildlicher Ambivalenz bzw. Ambiguität aus neuer Perspektive zu beleuchten und zu diskutieren, stieß dabei auf großes Interesse, wie nicht nur die Anwesenheit zahlreicher Zuhörerinnen und Zuhörer zeigte, sondern auch der intensive, konstruktive und gewinnbringende Austausch der Vortragenden untereinander, und zwar vor, während und nach der Tagung. Die inhaltlich ertragreiche Diskussion in eine Publikation zu gießen, war daher von Beginn an Ziel der Organisatorinnen der Tagung, und wir freuen uns sehr, den Tagungsband nunmehr vorlegen zu können.

Naturgemäß sind nicht alle Vorträge im Rahmen der Tagung „Mehrdeutigkeiten“ in Beiträge zu diesem Band umgesetzt worden. An die Stelle der Keynote-Lectures von Reinhard Bernbeck („Affordances in Archaeology: A Relational Perspective on Subjectivation“) und Robert Kirstein („Ambiguität als Herausforderung für die Literaturwissenschaft: Ovids Metamorphosen oder ‚Poetiken des Halben‘“) tritt im Tagungsband eine umfassende theoretische Einleitung von Elisabeth Günther aus archäologisch-bildwissenschaftlicher Perspektive („Mehrdeutigkeiten antiker Bilder als Deutungspotenzial. Zu den Interdependenzen von Affordanzen und *frames* im Rezeptionsprozess“, S. 1–40). Auch die stimulierenden Beiträge von Andrew M. Riggsby („Ambiguities of Space in Roman Landscape Painting?“), Michaela Stark („Intentionale Mehrdeutigkeit gallo-römischer Grabdenkmäler“) und Burkard Emme („Interpikturale Referenzstrategien und intentionelle Mehrdeutigkeit“) sind im Tagungsband nicht vertreten und wurden teilweise anderweitig publiziert. Jedoch sind die theoretisch-methodischen Ansätze, Forschungsfragen und Perspektiven dieser Vorträge durch die sich anschließenden regen Diskussionen ebenfalls indirekt in den vorliegenden Band eingeflossen. Wir freuen uns, dass wir zusätzlich einen numismatischen Beitrag von Sven Günther hinzugewonnen haben, der den Tagungsband nicht nur um eine weitere altertumswissenschaftliche Disziplin erweitert, sondern auch die methodische ebenso wie die chronologische Bandbreite der Publikation abrundet.

Zwar spielt die Mehrdeutigkeit antiker Bilder schon lange eine Rolle in der archäologisch-bildwissenschaftlichen Forschung, jedoch ist sie vor allem als unwägbarere Herausforderung bei der historischen Kontextualisierung der Artefakte und Denkmäler angesehen worden. Zum einen zielen nämlich die traditionellen hermeneutischen Methoden

der Bildanalyse in der Regel darauf ab, zu einer einzigen, kohärenten Interpretation eines Bildes zu gelangen. Zum anderen werden Ambiguitäten und Ambivalenzen schnell verdächtigt, auf einer Vagheit des archäologischen Befundes zu beruhen, dessen moderne Analyse daher Gefahr läuft, in substanzloser Beliebigkeit zu münden. Ziel des Bandes ist es daher, sich der Mehrdeutigkeit antiker Bilder aus rezeptionsästhetischer wie kognitionswissenschaftlicher Perspektive zu nähern und so eine terminologische wie konzeptionelle Schärfung in der Auseinandersetzung mit visueller Mehrdeutigkeit zu erreichen. Hierzu werden zwei theoretische Ansätze aus den Kognitions- und Medienwissenschaften, nämlich Affordanzkonzepte und Rahmentheorien, diskutiert und für die Anwendung auf antike Bilder bzw. bildlich gestaltete Objekte fruchtbar gemacht. Rahmentheorien (*frame theories*), in den Sozial-, Medien- und Kognitionswissenschaften formuliert und entwickelt, beschreiben die Strukturierung menschlichen Wissens sowie dessen Anwendung in bestimmten Handlungs- und Rezeptionskontexten. Hinsichtlich des Phänomens von Mehrdeutigkeit kann die Abhängigkeit möglicher Deutungsvarianten von den Erwartungen und Erfahrungen der Rezipientinnen und Rezipienten beschrieben werden, aber auch deren Einbettung in den jeweiligen Rezeptions- bzw. Nutzungskontext. Als Affordanzen sind hingegen Eigenschaften von Objekten – und damit auch bildlich gestalteten Objekten – zu verstehen, welche bestimmte Gebrauchsweisen dieser Objekte vorgeben. Im Hinblick auf Bilder ist zu diskutieren, inwieweit ein „Deutungsangebot“ von Bildern auf ihre materiellen Beschaffenheiten zurückzuführen ist, welche wiederum eng mit den „Rahmen“ der Wahrnehmung und Deutung von Bildern zusammenhängen.

Die breite Materialbasis der Beiträge, die jeweils bestimmte Aspekte des methodisch-theoretischen Rahmens durch Fallbeispiele beleuchten, reicht vom alten Ägypten über das archaische und klassische Griechenland bis in die römische Kaiserzeit. Auf diese Weise soll ein erster Beitrag dazu geleistet werden, dass die hier vorgestellten und diskutierten theoretischen Überlegungen und Denkmodelle Eingang in die archäologische Praxis finden können.

Auf die theoretische Einleitung von Elisabeth Günther (S. 1–40) folgt der Beitrag von Daniel Werning, der sich mit der Zweideutigkeit altägyptischer Unterweltsbücher beschäftigt, welche eng mit deren jeweils unterschiedlichen Handlungsangeboten (Affordanzen) verbunden ist („Zwei Bild-Interpretationen innerhalb einer Komposition. Versuch einer Literar- und Redaktionskritik eines altägyptischen Unterweltsbuches“, S. 41–78). Eine Handlungsaufforderung an die Betrachterinnen und Betrachter von Bildern bzw. die Nutzerinnen und Nutzer bildlich gestalteter Objekte steht auch im Mittelpunkt des Beitrags der Kunsthistorikerin Martina Sauer, welche die bekannte Exekias-Schale der Antikensammlung München exemplarisch untersucht („Von Bildimpulsen zu *Vitality Semiotics*. Affordanz und Rahmen (*frames*) aus kunstgeschichtlicher Sichtweise am Beispiel der Exekias-Schale in München“, S. 79–103). Die Affordanzen antiker (Wohn-)Räume und deren Ausstattung nimmt anschließend Nikolaus Dietrich zum Anlass, um grundlegende Fragen der Interdependenzen von Typologie und Funktion zu diskutieren („Affordanzen, Typen und Bilddekor im Widerstreit. Zu einem Phänomen

antiker materieller Kultur an Beispielen der archaischen Luxuskeramik und der kaiserzeitlichen Wohnarchitektur“, S. 105–139).

Das Verhältnis von ambivalenten Bildmotiven und *frames* in der attisch-schwarzfigurigen Vasenmalerei ist Gegenstand des Beitrages von Oliver Pilz („Ambivalente Bilder. Stierreiterinnen auf attisch-schwarzfigurigen Vasen“, S. 141–161), der auf der Grundlage von Rahmentheorien einen neuen Blick auf diese Darstellungen wirft. Von der griechischen Vasenmalerei nimmt auch Jacobus Brackers Beitrag („Mehrdeutigkeiten in der Kommunikation mit bildlichen Medien“, S. 163–183) seinen Ausgang, vermag aber mithilfe des Elleströmschen Kommunikationsmodells Mehrdeutigkeiten über den archäologischen Untersuchungsgegenstand hinaus auf unterschiedliche Kommunikationssituationen zurückzuführen und schließt dabei auch die Ambiguitäten in der modernen Auseinandersetzung mit antiken Bildern mit in seine Betrachtung ein. Die unterschiedlichen Rezeptionskontexte und die hieraus resultierenden Mehrdeutigkeiten archaischer Skulpturengruppen spielen ferner im sich anschließenden Artikel von Wolfgang Filser eine wichtige Rolle, ebenso der gezielte Einsatz dieser Ambiguitäten, um Wohlstand und Status der Auftraggeber im öffentlichen Raum zu inszenieren („Zu Status und Ambiguität in der Geneleos-Gruppe“, S. 185–205).

Mit der Untersuchung römischer Tonlampen durch Matthias Grawehr („Mehrdeutigkeit und Bildpraxis. Überlegungen zu den Interpretationsgrundlagen römischer Bildlampen“, S. 207–244) wird die Ambiguität der römischen Bilderwelt in den Blick genommen. Für die Deutung der Motive auf den figürlich gestalteten Lampenspiegeln, die einzelne Figuren und Motive aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang isolieren, die Szenen also gleichsam „zerreißen“, sind, wie der Autor zeigt, die jeweiligen Rezeptionskontexte von größter Relevanz. Im darauffolgenden Beitrag von Sven Günther („Imperial oder provinzial? Die *Vindex Libertatis*-Prägung Oktavians im Jahre 28 v. Chr.“, S. 245–264) wird diskutiert, inwieweit neue Münztypen Oktavians die Affordanzen und *frames* der Kistophoren seines politischen Gegners Mark Anton nutzen und für die eigenen Zwecke „ummünzen“ konnten, um so die Übermittlung politischer Botschaften an Zielgruppen im Osten des *Imperium Romanum* zu optimieren.

Die theoretischen Ansätze des Tagungsbandes werden in allen Beiträgen durch eine detaillierte, kontextbasierte Analyse der Befunde und durch ein *close reading* der archäologischen, numismatischen, literarischen und inschriftlichen Quellen konkretisiert (vgl. den Index: S. 265–271) und auf ihre Operationalisierbarkeit befragt. Insgesamt zeigt sich, dass (1) die materiellen Beschaffenheiten der Bilder und bildlich gestalteten Objekte und deren hieraus resultierende Deutungs- und Handlungsangebote (Affordanzen), (2) die Erfahrungen und Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer/Betrachterinnen und Betrachter, die diese im Rezeptionsprozess an die Bilder herantragen (*frames*), sowie (3) die konkreten Situationen, Handlungen und Interaktionen, an denen Bilder und Bildobjekte partizipieren, entscheidende Faktoren für die Entstehung mehrerer und voneinander abweichender Deutungsmöglichkeiten sind. Insbesondere die Nutzung der Bilder/Objekte sowie deren Einbettung in menschliche Handlungs- und Deutungsmuster verleihen bestimmten Deutungsmöglichkeiten Salienz. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Mehrdeutigkeit(en) erhält damit auch Brisanz für den Umgang mit Bildern

im Hier und Jetzt. Nicht zufällig findet die aktuelle intensivierete Auseinandersetzung mit *frames* und *framing*-Strategien in den Altertumswissenschaften in einer Zeit statt, in der private wie auch öffentliche Diskurse mittels digitaler Plattformen stattfinden, auf denen Kommunikation durch virtuelle Räume kanalisiert und neu justiert wird. Bilder, etwa in Form von Fotos, Videos oder *memes*, haben in diesen Formen menschlicher Kommunikation und Interaktion ihren festen Platz gefunden, und damit auch deren Ambiguität(en) und Ambivalenz(en). Die Untersuchung des Phänomens „Mehrdeutigkeit(en)“ auf Ebene der menschlichen Perzeption und Kognition kann damit einen Beitrag leisten, den Umgang von Menschen *mit* Bildern ebenso wie die Beeinflussung von Menschen *durch* Bilder in unserer heutigen Zeit besser zu verstehen.

Die Tagung wurde finanziert durch den Exzellenzcluster „TOPOI. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“. Für die bewährte Mithilfe bei der Organisation der Konferenz danken die Herausgeberinnen Sandra Feix (TOPOI-Koordination) sowie den studentischen Hilfskräften Annabelle Chowdhury und Natalie Weillbacher. Die Realisierung des vorliegenden Tagungsbandes wäre nicht möglich gewesen ohne die engagierte Mitarbeit der Autorinnen und Autoren, trotz aller Schwierigkeiten und Einschränkungen, die mit der Covid-19-Pandemie verbunden waren. Ihnen gilt daher unser aufrichtiger Dank, ebenso und nicht minder der Unterstützung durch die Herausgeber der Reihe *Philippika*, welche die Aufnahme und redaktionelle Betreuung durch den Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, unterstützt haben, insbesondere Herrn Prof. Dr. Torsten Mattern. Ganz besonderen Dank möchten wir der Ernst-Reuter-Gesellschaft der Freunde, Förderer und Ehemaligen der Freien Universität Berlin e. V. aussprechen, deren finanzielle Unterstützung uns die Drucklegung des Bandes überhaupt erst ermöglicht hat.

Göttingen und Berlin, im Dezember 2020
Die Herausgeberinnen